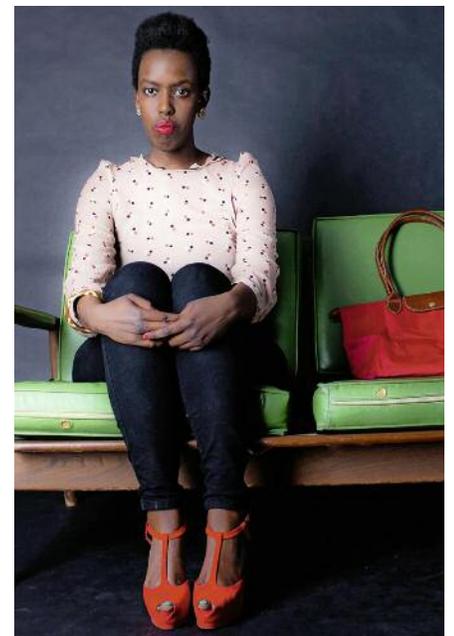




BERNARD PATRICK / ABACA PRESS

Mode für die Welt

Vor zehn Tagen zeigte **Sonia Mugabo**, 23, Designerin aus Ruanda, ihre erste Kollektion auf der Kigali Fashion Week. Demnächst eröffnet sie eine Boutique, eine Website mit Online-Shop ist fast fertig. Das Label „Afrika-na Exquisiteness“ gründete Mugabo mit ihrer Freundin Candy Basominge-ra im August in Kigali. Zuvor lebte sie in New York, wo sie unter anderem ein Praktikum bei der „Teen Vogue“ absolviert hat. Mugabo, die viele Verwandte 1994 im Genozid an den Tutsi verlor, besuchte von 2007 bis 2013 in den USA Schule und Universität. Mit ihren Eltern, beide Beamte, spreche sie oft über den Bürgerkrieg, erzählt die junge Afrikanerin. In ihrem Freundeskreis seien die Massaker ebenfalls immer wieder Thema, obwohl sie damals alle Kleinkinder waren. Vergessen könne und solle die Katastrophe niemand, sagt Mugabo. Aber: „Ich finde, dass es Zeit für die Welt ist, Ruanda in einem anderen Licht zu sehen.“



Schuldenprinz

Mit der Winzerei auf seinem Weinschlösschen Château de Cayx im südwestfranzösischen Cahors verpulvert **Henrik**, 79, Prinzgemahl von Dänen-Königin Margrethe II., seit Jahren Steuergelder, das berichten dänische Medien. Das Minus in den Büchern des Weinguts beläuft sich inzwischen auf rund 700 000 Euro. Der als französischer Graf de Laborde de Monpezat geborene Henrik sei damit „Dänemarks kostspieligster Weinbauer“, spottet das „Ekstra-

Bladet“. Die dänischen Steuerzahler finanzieren das Königshaus mit einer jährlichen Millionen-Apanage. Die Königin wird ihrem Ehemann nun wohl zum wiederholten Mal finanziell unter die Arme greifen, damit er sein Hobby beibehalten kann. Margrethe lässt übrigens Staatsgästen gern auch Henriks Weine servieren. Geholfen hat die PR nicht: Der Export von Château-de-Cayx-Weinen nach Deutschland, in die Schweiz, die Benelux-Länder, China und Japan ging zuletzt stark zurück, nur in Dänemark ist der Absatz noch stabil.

Gut im Geschäft

Die britische Sängerin **Birdy**, 17, hat Talent, keine Frage. Ihr neues Album „Fire Within“ schaffte es bis auf Platz 5 der deutschen Charts, in der Schweiz sogar an die Spitze. Aber die Präsentation ihrer neuen Single „Light Me Up“ zeigt vor allem, wie im Pop heute Geschäfte gemacht werden: Am 16. Dezember wird eine Folge der RTL-Vorabendserie „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ ausgestrahlt, in der Birdy, mit bürgerlichem Namen Jasmine van den Bogaerde, singt. Ihre Show wurde im Oktober bei einem von der Deutschen Telekom gesponserten Konzert aufgezeichnet. Zugleich plant die Telekom, Spots im Umfeld von Birdys „GZSZ“-Auftritt zu schalten, um für den Musik-Streaming-Dienst Spotify zu werben. „Branded Entertainment“ nennt sich das Konzept in der Branchensprache. „GZSZ“ bekommt Musik, die Telekom eine Werbepattform – und Birdys Fans kommen auch auf ihre Kosten.



WARNER MUSIC

Professionelle Tante

Der Kinderwunsch von Hollywood-Star **Jennifer Aniston**, 44, wird seit der Trennung von Brad Pitt vor fast neun Jahren immer wieder öffentlich diskutiert. Pitt hat inzwischen drei Töchter und drei Söhne, leibliche und adoptierte, mit seiner Partnerin Angelina Jolie. Aniston hoffte bisher vergebens auf ein Baby. Derweil verhalte sie sich gegenüber ihrem Patenkind Coco Arquette „wie eine Mutter oder zumindest wie eine Tante“, sagt Aniston. Damit zählt die Schauspielerinnen zu einer wach-



UPPA / FACE TO FACE

senden Gruppe von Frauen, für die angelsächsische Soziologen nun einen Namen gefunden haben: „Pank“ – „professional aunt, no kids“. Laut Definition zeichnen sich die berufstätigen Tanten ohne Kinder, ob verwandt oder nicht, dadurch aus, dass sie viel Geld und Zeit für den Nachwuchs ihrer Geschwister oder Freunde investieren. In den USA sollen Panks angeblich um die neun Milliarden Dollar im Jahr für Geschenke und Be-späung ausgeben. Das männliche Pendant, der „professional uncle, no kids“, ist seltener, hat aber ein perfektes Akronym: „Punk“.